

Austausch Bürgerinitiativen Krankenhaus Schongau und Mainburg



Angesichts der drohenden Herabstufung des Mainburger Krankenhauses zu einer „sektorenübergreifenden Versorgungseinrichtung“ tauschten sich einige Aktive der Bürgerinitiative „Rettet das Krankenhaus Mainburg“ am vergangenen Freitag online mit dem „Aktionsbündnis Pro Krankenhaus Schongau“ über die Situation vor Ort und deren Erfahrungen aus. Die Vertreter beider Initiativen stellten dabei viele Parallelen in der bisherigen Entwicklung fest.

Stefan Konrad, Stadtrat und Notfallsanitäter aus Schongau, berichtete über die Historie der ursprünglich vier Kreiskrankenhäuser im Landkreis Weilheim-Schongau. Aufgrund der defizitären Lage der beiden verbliebenen Häuser Weilheim (160 Betten) und Schongau (180 Betten) strebte die Kreispolitik nach Erstellung eines Gutachtens vor drei Jahren den Bau eines Zentralkrankenhauses an. Sowohl die intransparente Finanzierung als auch der Standort waren für die Bürger des westlichen Landkreises nicht akzeptabel. Seit drei Jahren kämpfen die Aktiven nun schon für ihr Krankenhaus und erzielten vor zwei Jahren mit ihrem Bürgerbegehren gegen den Bau des Zentralkrankenhauses einen großen Erfolg – eigentlich, denn die Landkreisführung verfolgte die Pläne nach Ablauf der Bindungswirkung des Bürgerentscheids tatsächlich nicht weiter. Stattdessen wurde das **Krankenhaus in Schongau im März dieses Jahres zu einem Versorgungszentrum „SOGesund“ zusammengeschrumpft, auf 40 Betten reduziert, hat die Intensivstation und die stationäre Notaufnahme verloren** und soll in Zukunft unter pflegerischer Leitung geführt werden. Die Aktiven mussten immer wieder schmerzhaft hinnehmen, dass Versprechungen zum Erhalt von Stationen nicht umgesetzt wurden, so Regina Hugg, Krankenschwester aus Schongau. So sollte die Intensivstation durch den Schwerpunkt Beatmungsentwöhnung (Weaning) gesichert werden und Patienten dorthin verlegt werden. Stattdessen wurde diese Station nach Weilheim verlagert. Nach Mainburg soll die Orthopädie aus Pfaffenhofen verlagert werden. Ob das so kommt, ist offen.

Notfallambulanz kann stationäre Notaufnahme nicht ansatzweise ersetzen

Das **Schlimmste für die Menschen hier ist die fehlende 24/7 Notfallversorgung** für fast 30.000 Bürger mit einer Erreichbarkeit innerhalb von 30 min. im Altlandkreis Schongau“ sagt Stefan Konrad auf die Frage der Mainburger, wie sich die Umwandlung auf die Menschen vor Ort auswirke. Die Notfallanlaufstelle im Krankenhaus ist nämlich nur **montags bis freitags von 8 bis 18 Uhr geöffnet**, schon ab 16 Uhr kann der Rettungsdienst keine Patienten mehr

einliefern. Aus einem Allgemeinkrankenhaus mit Geburtsstation wurde ein medizinisches Zentrum mit MVZ, Fachärzteezentrum aus bestehenden Fachärzten und ambulantes Operationszentrum. In Schongau können nur mehr leichtere Notfälle wie z.B. Platzwunden behandelt werden. Der Rettungsdienst fährt Schongau nur noch eingeschränkt an. Ansonsten müssen weiter entfernte Kliniken angefahren werden. Sowohl der Rettungsdienst als auch die Notärzte sind daher vor allem nachts deutlich länger unterwegs. Weiter entfernte Rettungswachen müssen aushelfen. Auch **bei Risikopatienten ist eine Behandlung in Schongau nicht mehr möglich**. Verschlechtert sich der Zustand von Patienten, die z.B. nach einem größeren Eingriff in Weilheim nach Schongau zur Weiterversorgung verlegt wurden, müssen sie wieder in ein aufnahmefähiges Krankenhaus verlegt werden. „Leider kommt es nun **in benachbarten Kliniken zu stundenlangen Wartezeiten in den Notaufnahmen**. Die Klinik in Landsberg wird von Patienten aus dem Schongauer Land wegen der guten Verkehrsanbindung stark frequentiert,“ ergänzt Daniela Puzzovio.

Trotz Umwandlung keine finanzielle Entlastung des Landkreises

Die „Schrumpfkur“ hat sich weder für die Bürger, noch finanziell für den Landkreis ausgezahlt: Neben Transformationskosten von 12 Mio. Euro fallen weiter hohe Defizite an. SOGesund schließt 2024 voraussichtlich mit einem Defizit von 6,2 Millionen Euro ab. Ursprünglich waren 2 Millionen Euro geplant, wobei darauf vertraut wurde, dass seitens der Bundesregierung die neuen Abrechnungsmodelle greifen. Nach aktuellem Stand wird dies 2027 erst der Fall sein. Diese schnell umgesetzte Transformation der beiden Kliniken Weilheim - Schongau scheint wohl eine Fehlentscheidung gewesen zu sein. Aufgrund einer vom Kreistag beschlossenen Deckelung hängt nun das Damoklesschwert der Schließung über der Schongauer Gesundheitseinrichtung, welche trotz des eingeschränkten Angebots von den Bürgern angenommen wird. „Nur wenn das Krankenhaus in der aktuellen Form bestehen bleibt, gibt es die Chance, dass in einigen Jahren evtl. unter anderen politischen Rahmenbedingungen wieder ausgebaut werden kann“, begründet Stefan Konrad die Entscheidung des Aktionsbündnisses, die Einrichtung nach der Umwandlung weiterhin zu bewerben und dafür zu kämpfen. Aufgrund der deutlich höheren Zustimmung im Kreistag zum Erhalt des Krankenhauses in Mainburg sahen die Schongauer Aktiven einen großen Vorteil, den man nutzen könne. „Wir werden jedenfalls nicht aufgeben und weiter die 24/7 Notfallversorgung einfordern“ – da waren sich am Ende alle Teilnehmer einig.